

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

593 (22.12.1922) Mittagausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Täglich 2 Ausgaben

Beilagen: Sportblatt / Feuille n. Südsee / Frankenzeitung / Steuer-Rundschau Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von  
Gebr. F. F. F. F.

Verantwortliche Redakteure:  
Dr. Walter Schreiber,  
Hr. Volpert und Hr. Grottel;  
Dr. F. Schreiber für die badische Politik;  
Dr. F. Schreiber für die badische Wirtschaft  
und ... für die badische Kultur u. Unter-  
haltung; Dr. F. Schreiber für Theater,  
Kunst und Musik; A. Rudolph für  
lokale Angelegenheiten und Sport;  
H. Schreiber für die Anzeigen;  
H. Schreiber, alle in Karlsruhe.

Verlag: Dr. F. F. F. F.

Vertrieb: Dr. F. F. F. F.  
Redaktion: Nr. 26,  
Medation: Nr. 309 und 315.  
Verlag: Dr. F. F. F. F.  
Sitzel- und Verlags-Ges., nach  
Kaiserstraße und Markt  
Postfach-Nr. 20; Karlsruhe Nr. 8358.

Bezugs-Preise:  
In Karlsruhe: Im Verlage  
und in den Buchhandlungen abwärts  
monatlich M. 625.—, drei und fünf  
abwärts M. 650.—.

Musik: Von unseren  
Kunstern besprochen M. 650.—. Durch die  
Wohlfühl-Bücherei M. 650.—.  
Eingekauft bis 4 Seiten M. 15.—,  
über 4 Seiten M. 20.—.

Anzeigen:  
Die Spalten-Preise: M. 63.—,  
auswärts M. 80.—. Stellenanzeigen  
und Familienanzeigen M. 40.—, die Rest-  
seiten M. 200.—, an 1. Stelle M. 300.—.  
Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen,  
die bei der Abnahme des Preises, bei  
geringerer Verbreitung und Konjunkturen  
sicher Kraft tritt. — Für Anzeigen  
in den Anzeigen und bei der Abnahme kann  
keine Gewähr übernommen werden.  
Im Fall höherer Gewinne hat der Ver-  
leger keine Ansprüche der Verhältnisse  
oder Änderungen der Zeitung.

## Einigkeit über die Gewährung eines zweijährigen Moratoriums.

Paris, 20. Dez. (Drahtbericht.) Der Pariser Bericht-  
erstatter des „Manchester Guardian“ meldet, daß besondere Verein-  
barungen im Elysee gelegentlich der Besprechung zwischen Lord  
Derby, Millerand und Poincaré gefunden worden sind  
über die Vorbereitungen zur Pariser Konferenz am 2. Januar.

Für ein Moratorium von zwei Jahren soll man sich  
auf folgender Grundlage geeinigt haben:

1. Finanzkontrolle;
2. Ausführung der Finanzreformen, die vom Garantiekomitee  
verlangt worden sind und noch verlangt werden;
3. Erhebung einer inneren Anleihe von Deutschland in Gold-  
mark zur Stabilisierung des Marktes;
4. Auslieferung von Bergwerken und Staatsforsten an die  
Alliierten, ebenso die Rückgabe der Zölle.

Seinerseits wird Frankreich bereit sein, von der Befreiung des  
Rheinlandes unmittelbar Abstand zu nehmen.

London, 22. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Von den zuständigen Londoner Stellen wird die Nachricht bestätigt,  
schränken. Im allgemeinen scheint man in London dem deutschen  
Regierung in Paris und London die Ernennung einer Kommission  
angeregt haben, die nochmals die Zahlungsfähigkeit Deutschlands  
prüfen soll. Der Vorschlag der deutschen Regierung, daß diese nur  
aus Amerikanern bestehen solle, wird in England abge-  
lehnt. Im übrigen wird jedoch der Plan von der englischen  
Regierung günstig aufgenommen, da sie nach wie vor bereit ist, jeden  
Versuch zu unterstützen, der eine Klärung der Lage herbeiführen  
kann, ganz gleich von welcher Seite er ausgeht. Nach den Infor-  
mationen des „Standard“ wird England über diese Bereitwillig-  
keit nicht hinausgehen und sich auf eine rein passive Haltung be-  
schränken. Im allgemeinen scheint man in London den deutschen  
Vorschlag für eine Lösung der unmittelbaren Schwierigkeiten nur  
geringe Bedeutung beizumessen, da kaum etwas anderes dabei  
herauskommen dürfte, als bei der letzten Pariser Finanzkonferenz,  
deren bekannte Forderungen zur Zeit noch nicht erfüllt seien. Das  
Interesse der politischen Kreise Londons richtet sich jetzt vielmehr  
vor allem auf die zwischen Paris und London hinter den Kulissen  
stattfindenden Verhandlungen. Der hiesige französische Botschafter,  
der bekanntlich in den letzten Tagen zu Besprechungen mit Poi-  
ncaré und Millerand in Paris war, soll keine neuen Vor-  
schläge der französischen Regierung mitgebracht haben. Der Bot-  
schafter hatte seit seiner Rückkehr keine Besprechung mit Bonar  
Law, spricht dagegen bei anderen beteiligten amtlichen englischen  
Stellen vor. Den Eindruck, den diese Verhandlungen in englischen  
Kreisen hinterlassen haben, geht nach den Informationen des „Daily  
Telegraph“ dahin, daß Poincaré noch durchaus auf dem Stand-  
punkt zu bestehen scheint, den er bei der Londoner Konferenz einge-  
nommen hat. Es dürfte nicht angenommen werden, daß der nächste  
Ton seiner Kammerrede ein Beweis dafür sei, daß Frankreich heute  
weniger entschlossen sei, nötigenfalls allein vorzugehen. Dem glei-  
chen Blatt zufolge, findet zur Zeit ein eifriger Meinungsaustausch  
zwischen Paris und Rom statt, wobei der Plan der Brüsseler  
Konferenz aufs neue eine Rolle spielt.

### Zurückhaltung der Pariser Presse.

Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Die französischen Blätter drücken im allgemeinen die von den eng-  
lischen Zeitungen über die schwebenden Verhandlungen zur Lösung  
der Reparationsfrage veröffentlichten Meldungen kommentarlos, aber  
ausgiebig ab und fügen hinzu, daß die Regierungen von London  
und Paris zweifellos die Zeit bis zum 2. Januar 1923 zu Vorbe-  
sprechungen benutzen würden. Es ist auch zu beachten, daß der  
„Times“ aus London erweiterte Vorschläge unterbreitet. Der  
„Times“ glaubt zwar versichern zu können, daß die französische  
Regierung nach wie vor auf ihrem Standpunkt, den Poincaré in  
London vertreten habe — ein Moratorium ohne Pfänder — be-  
harre und diesen auch nötigenfalls ohne England durchzuführen  
gedenke. Poincaré wird sich aber auf Wunsch der Kommission  
für auswärtige Angelegenheiten dem Senat gegenüber noch vor  
Beginn der Parlamentsferien über seine Politik auszusprechen haben.

### Eine italienische Stimme.

Rom, 21. Dez. (Drahtbericht.) Ein Leitartikel der faschisti-  
schen „Dea Nazionale“ führt in scharfen Worten aus, daß gegen  
die italienisch-englische Lösung einer Verbindung der Schulden mit  
der Reparationsfrage von keiner Seite als von Frankreich Wider-  
stand komme. Frankreich erblicke selbst in der geringsten Verringerung  
des Versailler Vertrags eine schwere Gefahr für seine eigene Idee,  
Frankreich zu vernichten und nach Belieben Sanktionen zu ver-  
hängen. Das übrige Europa sei dieser Politik aber milde und  
Frankreich werde diesmal auf eine unüberwindliche Mauer stoßen.

### Amerikas Maßnahmen gegen die Ruhrbesetzung.

Paris, 22. Dez. Nach einer amerikanischen Blättermeldung  
soll die Washingtoner Regierung eine Besetzung des Ruhrgebietes  
durch Frankreich mit sofortiger Zurücknahme ihrer rheinischen Be-  
satzungstruppen beantworten.

### Innere wirtschaftliche Vorbereitungen Deutschlands

Empfang der Parteiführer durch die Minister Rosenberg, Beder und  
Hermes.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Sachver-  
ständigen über das Reparationsproblem machen weitere Fortschritte  
und zwar wie bisher in der Form, daß der Reichszentralrat sowie die  
Reichsminister Hermes und Beder gesondert mit den Sachver-  
ständigen verhandeln. Über das Ergebnis der Besprechungen wird  
nach wie vor strengste Stillschweigen bewahrt. Im Laufe des heu-  
tigen Tages wird ein Teil der Parteiführer von Reichsminister  
Rosenberg, ein Teil von Reichsminister Beder und ein anderer Teil  
von Reichsminister Hermes zur Aussprache empfangen werden.

## Skandaliszenen in Lausanne.

Blutbad in Kreta. — Gereizte Stimmung gegen  
die Griechen.

Lausanne, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) In der Unter-  
mission für die Minderheiten kam es heute zu einem großen  
Skandal, der von Benizelos verschuldet wurde. Die Stimmung  
gegen die Griechen ist im Augenblick in Lausanne sehr gereizt, da  
hier Nachrichten aus Kreta eingetroffen sind, nach denen die  
Griechen dort große Mohammedaner-Massakres be-  
gangen haben. Der italienische Konsul in Kreta hat den Auftrag  
erhalten, sich der vertriebenen Mohammedaner anzunehmen. Wich-  
tige Berichte treffen hier auch von der Insel Mytilene ein. In  
der Sitzung der Untermmission hielt Benizelos eine eigentümliche  
und große heftige Brandrede gegen die Türken, die den Griechen  
das Recht der Ein- und Auswanderung verweigerten, dabei aber  
hunderttausende von Griechen vertrieben hätten. Der türkische De-  
legierte Kizil nur erbat das Wort, erhielt es aber nicht, weil  
man befürchtete, daß der Streit noch weiter ausarten würde. Trotz  
aller Beschwichtigungsversuche aber setzte Benizelos seine Angriffe  
fort und beschuldigte die Türken der religiösen Unduldsamkeit. Die  
griechischen Ehen in der Türkei müßten vor dem Ruin geschlossen  
werden und in den Schulen werde die griechische Sprache mit allen  
Mitteln unterdrückt. Darauf erhielt der türkische Delegierte Kizil  
nur das Wort und erklärte, daß kein anderer als gerade Benizelos  
selbst es gewesen sei, der das ungeheure Blutbad in Kleinasien ver-  
schuldet und den Brand zwischen Griechen und Türken geschürt habe.  
Die griechische Armee habe den Befehl erhalten, die tür-  
kische Bevölkerung wie Vieh vor sich herzutreiben. Unter diesen  
Umständen hätte die Türkei keinen Grund gehabt, gegen  
die Griechen schonungslos vorzugehen. Was die griechischen Ge-  
schickungen in der Türkei betreffe, so seien die Erklärungen Beni-  
zelos eine glatte Lüge. Die griechischen Ehen in der Türkei würden  
nach griechischem Ritus geschlossen und müßten nur von der türki-  
schen Behörde gestattet werden, wie es in allen zivilisierten Ländern  
der Welt üblich sei, daß Ehen kirchlich und bürgerlich geschlossen  
werden. Da sich Benizelos auch jetzt noch nicht beruhigen wollte,  
so mußte die Sitzung der Kommission unter größter Aufregung ge-  
schlossen werden. Es hat den Anschein, als ob die Griechen jetzt  
auch von den Engländern im Stich gelassen würden.

Lausanne, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) In der  
Untermmission für Kapitulationen beschäftigt man sich heute mit  
den Steuern für Ausländer in der Türkei und zwar  
mit den Steuern sowohl für die physischen wie juristischen Personen  
Was die ersteren anbelangt, so müßte die Frage von der juristischen  
Untermmission gelöst werden, weil es sich dabei um die Schaffung  
eines Personalstatus für die Ausländer handle. Was die juristi-  
schen Personen anbelangt, so erklärten sich die Großmächte mit der  
Aufhebung der Steuerfreiheit für diese Kategorie von Ausländern  
einstimmig und diese werden fortan wie die Türken besteuert.  
Dagegen muß sich die Türkei verpflichten, keine Extrasteuern für  
ausländische Gesellschaften einzuführen. Diese Bestimmungen sollen  
auf Wunsch der Türkei im Friedensvertrag, aber nicht auf unbestimmte  
Zeit, festgelegt werden, sondern provisorisch für die kommenden  
20 Jahre. Die Großmächte erklärten sich damit im Prinzip ein-  
verstanden.

### Faschistische Ausschreitungen.

Turin, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die faschistischen  
Ausschreitungen in Turin wollen immer noch nicht zur Ruhe  
kommen. Gestern fielen die Faschisten des Volkshauses in  
Turin, mit dem ein Theater verbunden ist, in Brand. In der  
Gemeinde San Mauro, die von Sozialisten verwaltet wird, be-  
setzten die Faschisten das Gemeindehaus und zwangen die  
Führer, auf der Kirche die Tricolore zu hissen. Auch in Neapel  
fielen die Faschisten gegen die Sozialisten vor und richteten in den  
Redaktionen der beiden sozialistischen Zeitungen große Verwüstungen  
an, weil diese die Faschisten bekämpften.

### Vereinsjahre der Staatsverwaltung.

Rom, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Rück-  
tritt des Schatzministers soll das Schatz- und Finanzministerium ver-  
schmolzen werden. Finanzminister Stefani hat bereits vorläufig  
die Leitung des Schatzministeriums übernommen. Die Regierung  
hofft, auf diese Weise die Kosten zu vermindern.

### Der Präsident der neuen Notenbank in Wien.

Wien, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Der heutige Ministerrat hat die mit großer Spannung erwartete  
Entscheidung über die Besetzung des Postens des Präsidenten der  
neuen Notenbank getroffen. Präsident wird der frühere Staats-  
sekretär für Finanzen Dr. Reich. Ferner wird die Regierung den  
Direktor der Belgischen Nationalbank, Dr. Vansele, einladen, als  
finanzieller Beirat in die Bankleitung einzutreten, um dadurch ge-  
wissen ausländischen Wünschen mit Rücksicht auf die geplanten Aus-  
landsanleihen Österreichs entgegenzukommen. Die Kandidatur des  
Franzosen Avenel ist unter dem Widerstand der österreichischen öffent-  
lichen Meinung gescheitert.

### Neue russische Dampferlinien.

Hamburg, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Die Sowjetregierung beabsichtigt im kommenden Frühjahr folgende  
neue Dampferlinien aufzunehmen: Petersburg—London, Petersburg  
—Riga—Königsberg, Petersburg—Stettin—Kopenhagen und Petersburg  
—Hamburg.

### Eine Rekonstruktion des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 22. Dez. Nach einer offenbar offiziellen Dar-  
stellung über die Politik der neuen englischen Regierung dürfte eine  
baldige Rekonstruktion des neuen Kabinetts sehr wahrscheinlich  
sein. Chamberlain und Evans sollen in das Kabinett auf-  
genommen werden; vielleicht auch Sir Robert Churchill. Auf  
diese Weise würde die Einigkeit der konservativen Partei wieder  
hergestellt sein.

## Innsbruck und Passau.

Eine neue „Sühnedeckung“. — Reichsregierung werde hart!

m. Berlin, 22. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) In weiten Kreisen des deutschen Volkes hat man die Art,  
wie die Reichsregierung in der Angelegenheit der Zwischenfälle von  
Innsbruck und Passau sich bereit erklärt hat, den Sühnedeckungen  
der Botschafterkonferenz zu entsprechen, nur deshalb hingenommen,  
weil man glaubte, daß dadurch diese Zwischenfälle bei Seite geschoben  
werden und so in einer entscheidungsvollen außerpolitischen Zeit eine  
schwere Belastung von Deutschland genommen würde. Ohne diese  
Erwartung wäre der Widerspruch, der gegen die finanziellen und  
moralischen Sühnedeckungen der Reichsregierung laut geworden ist,  
noch erheblich schärfer und allgemeiner. Die Entwicklung scheint nun  
denen Recht geben zu wollen, die diesen Schritt der Reichsregierung  
nicht nur für bedenklich, sondern auch für wirkungslos gehalten  
haben, denn die Botschafterkonferenz ist nicht einmal mit dem zufrieden,  
was ihr an Entschuldigungen und an Schadenersatz für die zwar  
bedauerlichen, aber doch verständlichen und vor allem höchst gering-  
fügigen Zwischenfälle angeboten wird. Sie hat eine neue Note nach  
Berlin gerichtet, deren Wortlaut jetzt veröffentlicht wird und in der  
sie nicht nur die von der Reichsregierung als unannehmbar bezeich-  
neten Forderungen wiederholt, sondern in kleinlicher Schilone sogar  
noch weiter geht, als ihre erste sogenannte Sühnedeckung. Sie verlangt  
erneut die Befreiung der nach ihrer Auffassung schuldigen Kom-  
munaufseher, trotzdem in der deutschen Erklärung ausdrücklich und  
verständlich dargestellt war, daß eine Amnestierung der Bürger-  
meister und Polizeichefs außerhalb des Rahmens der Reichsautorität  
liegt, und sie verlangt, was als ein Zeichen ganz besonders klein-  
licher und böswilliger Gesinnung angesehen werden muß, daß die  
von der Reichsregierung ausgesprochene Entschuldigung den besonde-  
ren Zusatz erhalten soll, daß sie auch im Namen der bayerischen Regie-  
rung und der Behörden von Innsbruck und Passau abgegeben werden.  
Wer also glaubte, daß die Art, wie die Reichsregierung sich bei ihren  
Antworten auf den Sinn der Weimarer Verfassung berief, eine glück-  
liche Lösung darstellte, der wird hier durch das Drängen der Bot-  
schafterkonferenz eines anderen belehrt. Man erkennt aus dem  
ganzen Vorgehen der Herrschaften in Paris, namentlich auch in der  
Art, wie sie sich fast ausschließlich an die Berliner zuständigen Stellen  
wenden, deutlich den Willen, innerpolitische Schwierigkeiten zu  
schaffen und zu vermehren. Und man erkennt weiter deutlich die  
weitergehenden Absichten, Deutschland vor dem Beginn der Pariser  
Konferenz auch im jetzigen Stadium des internationalen Suchens  
nach einer gemeinsamen Plattform zu diskreditieren und ins Unrecht  
zu setzen. Nach diesen Erfahrungen muß man von der Regierung  
erwarten, daß sie mit allem Nachdruck ihren gerechten Standpunkt  
verteidigt und sich nicht auf einer Bahn weiter drängen läßt, auf der  
sie trotz des festen Willens und trotz operativer Entgegenkommens  
nur neues Uebelwollen und neue Ränke der Gegenseite als Ant-  
wort findet.

### Die Stellungnahme der Reichsregierung.

m. Berlin, 22. Dez. (Drahtbericht.) Zu der Note der Bot-  
schafterkonferenz wird amtlich erklärt:

Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dezember ist seiner-  
zeit im Auftrag der Reichsregierung in der Presse verbreitet worden.  
Die Forderung der Botschafterkonferenz auf amtliche Veröffentlichung  
des Wortlauts ist also erfüllt. Die von der Botschafterkonferenz ge-  
äußerten Zweifel, ob die Entschuldigungen der Reichsregierung auch  
für die bayerische Regierung und die lokalen Behörden der beiden  
bayerischen Städte gelten, erledigen sich durch Artikel 78, Absatz 1 der  
Reichsverfassung, auf welche sich die Ausführungen der Note vom  
10. Dezember stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigungen  
in Ausübung der Vertretungsbefugnisse ausgesprochen, die  
ihre bei Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle  
Teile des Reichs zustehen, so daß (wie in der Note vom 10. Dezember  
bereits hervorgehoben) für eine besondere Entschuldigung von  
bayerischer Seite kein Raum bleibt. Die von der Reichsregierung  
ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für Bayern.

### Neue Erhöhung der Fernsprachgebühren.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Zu den durch die Verordnung vom 7. Dezember neu fest-  
gesetzten Fernsprachgebühren wird ein Leuzungszuschlag von 2000  
v. H. erhoben. Die Jahresgrundgebühr für Nebelanschlüsse und Unter-  
haltung eines Hauptanschlusses (ohne Gesprächsgebühren) beträgt  
vom 1. Januar 1923 ab in Amtsnutzen mit mehr als 50 Haupt-  
anschlüssen 11 400 Mark. Diese Zahl steigt dann in einem gewissen  
Verhältnis weiter, jedoch nie in einem Ortnet mit nicht mehr als  
150 000 Hauptanschlüssen 21 000 Mark und bei nicht mehr als 200 000  
Hauptanschlüssen 22 800 Mark beträgt. Die Gebühr für ein Orts-  
gespräch beträgt 15 Mark, von einem Automaten 30 Mark. Die Ent-  
richtung des Gebühr für mindestens 40 Ortsgespräche monatlich  
fällt fort.

### Sensationsmeldungen von Goldfunden in Deutschland.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtbericht.) In einer sensationell  
aufgemachten Meldung wird behauptet, im Gebiet des Eilenwerls  
bei Corbach in Waldal seien bei Bohrungen stark goldhaltige  
Erzschichten sowie Schichten mit reichem Gold angetroffen worden.  
Von unterrichteter Seite wird der Telegraphen-Union hierzu  
mitgeteilt, daß es sich bei dieser Meldung wie bei ähnlichen Mit-  
teilungen der letzten Zeit über Gold- und Silberfunde in deutschen  
Bergrevieren um starke Uebertreibungen handelt. Goldfunde in sol-  
cher Stärke, daß ein Abbau praktisch in Betracht käme, sind nicht  
gemacht worden. Unwesentliche Beimengungen von Edelmetall fin-  
den sich bekanntlich öfter in Bergwerken.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Ge-  
schäftsverkehrs machen wir schon heute darauf  
aufmerksam, daß vom 24. bis 26. Dezember keine  
Zeitung erscheint. Anzeigen, die noch in der letzten  
Nummer vor den Festtagen erscheinen sollen, müssen  
deshalb spätestens bis Samstag, den 23. Dezember, vor-  
mittags 10 Uhr bei uns aufgegeben sein.

# Aus Baden.

## Die Heidelberger Oberbürgermeisterwahl.

findet, wie uns unser dortiger w. Mitarbeiter mitteilt, am 28. Dezember 1. J. nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr. Sie wird, worauf wir kürzlich schon hingewiesen haben, die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Professor Dr. W. L. bringen. Dieser ist der Nachfolger des im Jahre 1913 verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. W. L. W., unter dem er Erster Bürgermeister war. W. L. hat in seinem jahrzehntelangen Wirken die Stadt Heidelberg zu hoher Blüte gebracht und W. L. ist, soweit Krieg und Revolution dies zuließen, weiter erfolgreich diese Bahnen gewandelt.

× **Brühl 6. Schwelgen.** 21. Dez. Die hiesigen Aluminiumpflanzen wurden in letzter Zeit größere Diebstähle ausgeführt. Die Gendarmerie verhaftete bis jetzt vier junge Burlesken, die im Werk beschäftigt sind und wertvolle Geschirre und Metallabfälle stahlen. Die Untersuchung in der Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

× **Offenburg, 21. Dez.** Die katastrophale Lage der Gemeinden. Der eben erschienene städtische Voranschlag für 1922 verzeichnet einen Gehaltetra von 29,5 Millionen gegen 4,4 Millionen im Vorjahr.

× **Freiburg, 21. Dez.** Die Diebstähle. In verschiedenen Raffinerien und W. Anlagen sind in den letzten Tagen wertvolle Metallstücke abhandeln gekommen. In Privat- und Geschäftsbüchern der Kaiser-, Löwen- und Kolastrasse wurden teilweise sogar nach Zerkleinerung einer Schaukastenplatte, ein Anzug, zwei Leber, ein Hut und eine Hofe gestohlen. Ein m. Wirt entwendete ein bereits ermittelte Schuhmacher Wäsche im Gesamtwert von 150.000 M.

× **Singen a. S., 21. Dezember.** (Diebstähle.) Zwei Arbeiter der hiesigen Nittlingwerke stahlen dort Deden, Wäsche und Geschirre im Werte von zwei Millionen Mark; die Täter sind verhaftet. Das Diebesgut, das bereits nach Stuttgart verschoben war, wurde beschlagnahmt. — In den Aluminiumwerken wurde von zwei Arbeitern Aluminium im Werte von 175.000 Mark gestohlen.

× **Konstanz, 21. Dezember.** (Wohlthäter.) Die mechanische Strumpfwarenfabrik Plus W. Söhne in Kreuzlingen, deren Inhaber Konstanzer Bürger sind, hat zur Behebung der großen Not unter den Schülern der hiesigen städtischen Volksschule Strümpfe und Trikotüberholer im Wert von 2 Millionen Mark gespendet. Gleichzeitig haben die Stifter zwei andere Firmen, die Firma Schwab und Schwab in Kreuzlingen und die Firma M. E. Guggenheim in Zürich veranlaßt, der Volksschule Mädchenstrümpfe und Taschentücher im Wert von einer halben Million zu schenken.

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1922.

### Die Jagd nach den Christbäumen.

Das geringe Angebot und die starke Nachfrage. — Je näher wir dem Weihnachtsfest rücken, desto größer wird begreiflicherweise das Bedürfnis jeder Familie, sich mit einem Christbaum zu versehen, ohne den eigentlich eine deutsche Weihnacht unvollständig ist. Leider haben sich in diesem Jahre in der Verjüngung unserer Stadt mit Christbäumen Missetaten herausgestellt, die ungläubliche Formen annehmen drohen. Schon die Beschaffung der hiesigen Weihnachtsbäume mit Christbäumen in den letzten acht Tagen war denkbar flau, und so war die Bevölkerung bis jetzt auf die wenigen Händler angewiesen, die in der Stadt Weihnachtsbäume zum Verkauf bringen.

Ein geradezu bejammernswertes Bild bot sich am gestrigen Donnerstag in der Waldstraße, wo im Hofe des Colosseums ein Händler von hundert und aberhundert von Leuten wegen Weihnachtsbäumen bestürmt wurde. Stundenlang standen die Leute herum und warteten auf die Ankunft des Wagens mit den Christbäumen, die mit einem Pferdezugwerk aus Mittelbaden hierher gebracht wurden. Schon am Vormittag war ein Kampf um die Bäume entstanden und auch am Nachmittag umringelten Hunderte den ankommenden Wagen, um einen Weihnachtsbaum zu erhalten. Zur Regelung des Verkaufs war ein Aufgebot von einem halben Dutzend Polizeibeamten nötig und Hunderte mußten wieder abziehen, ohne einen Christbaum erhalten zu haben. Die Preise bewegten sich zwischen 200 M. und etwa 2000 M., je nach der Größe des Baumes.

Es ist also ohne Zweifel in diesem Jahre in unserer Stadt ein starker Mangel an Weihnachtsbäumen zu verzeichnen. Da die Zahl der Händler im letzten Jahre so groß war und infolgedessen ein Teil der Ware liegen blieb, glaubte die Mehrzahl der Händler wegen der in diesem Jahre durch Transport und Arbeitslosigkeit entstehenden hohen Preise an eine weniger große Nachfrage des Publikums und verzichtete — in der Hauptfrage auch wohl wegen des benötigten großen Betriebskapitals — auf die Herstellung von Weihnachtsbäumen. Dadurch entspricht nun das geringe Angebot von Christbäumen bei weitem nicht der starken Nachfrage und mit

großer Sorge zerbricht man sich in diesen Familien den Kopf, wo man nun den Weihnachtsbaum hernehmen soll. Es müßten nach unserer Meinung alle 5 bis 6 in Bewegung gesetzt werden, um die Karlsruher Bevölkerung auch in diesem Jahre mit Weihnachtsbäumen zu versorgen. Was draußen im Kriege unter großen Schwierigkeiten sich kein Soldat verweigerte, nämlich im Schützengraben oder im Ruhezuglager ein brennendes Weihnachtsbäumchen am heiligen Abend aufzustellen, das sollte auch jetzt vier Jahre nach dem Kriege jeder Familie in der Heimat möglich sein. Es bedarf hoffentlich wohl nur dieses Hinweises, um alle, die in der kurzen Zeit noch ein Herbeiführen von Weihnachtsbäumen ermöglichen können, auf diesen Missetat aufmerksam zu machen damit dringende Abhilfe geschaffen wird. Wer so dicht am Schwarzwald mit 1 in reichem Tannenbestand wohnt, wie wir, sollte doch ein einigermaßen erschwängliches Geld auch einen Christbaum erhalten können.

### Als Verlobte empfehlen sich

zu Weihnachten viele junge Paare. Wünschen Sie, dass Ihre Verlobungsanzeige allen Ihren Bekannten zu Gesicht kommt, dann geben Sie eine Anzeige in diesem Blatte auf, das die weitaus größte Verbreitung von ähnlichen badischen Tageszeitungen besitzt.

× **Mitternachtsmesse an Weihnachten.** In der Erzdiözese Freiburg war bisher die Mitternachtsmesse an Weihnachten nur in beschränktem Maß zugelassen. Jetzt wird auch in der Erzdiözese Freiburg die Mitternachtsmesse allgemein gestattet.

× **Weihnachtsfeier im Verjüngungslazarett.** Kinder der Schule Kreuzstraße 15 haben am letzten Sonntag den im Verjüngungslazarett untergebrachten Kranken Soldaten eine sinnige und herzliche Weihnachtsfeier 6. 11. 22. Am Mittags um 3 Uhr fanden sich die Kinder unter Führung des Oberlehrers Lehner mit brennenden Christbäumen und passenden Gaben in der Anstalt ein, langten vor den Türen Weihnachtslieder und beschenkten dann 56 Kranke. Lehrer und Lehrerinnen der Schule hatten sich mit den Vorbereitungen große Mühe gegeben. Die für die Geschenke erforderlichen Geldmittel hatten sich die Kleinen von ihren Eltern erbeten.

× **Colosseum.** Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, finden am Sonntag, 24. Dez., Montag, 25. Dez., und Dienstag, 26. Dez., jeweils 2 Varietevorstellungen um 8 Uhr statt.

× **Tagesspiele.** Landestheater: Der Evangelist, 7 Uhr. — Schauspielhaus: Der Dreißigjährige Krieg, 8 Uhr. — Colosseum: Vorstellung, 8 Uhr. — B. G. Franconia: Spielvermittlung im Burghof, 8 Uhr.

### Gegen das Landessteuer- und Schankstättengesetz.

— Der **Wirtverein Karlsruhe und Umgebung** hat auf gestern Nachmittag in den großen Kolloseumsaal eine allgemeine Protestversammlung gegen die Abstinenzbewegung und die Gesetzentwürfe zum Landessteuer- und Schankstättengesetz einberufen, zu der aus allen Landesteilen Vertreter der interessierten Berufe äußerst zahlreich erschienen waren. Die hiesigen Brauereien, die Weinbändler und die Brennereien schlossen für die Dauer der Versammlung die Betriebe, während die Arbeitnehmer sich in geschlossener Demonstration zum Versammlungsort begaben. Der große Saal des Kolloseums bot nicht genügend Raum, um die Masse der Erschienenen zu fassen.

Um 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Wirtvereins Karlsruhe und Umgebung, Herr Reichert, die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Vertreter der Gastwirteverbände aus dem Lande. Der Vorsitzende der Handelskammer Karlsruhe, Kommerzienrat Gieß, der Vertreter des Brenner- und Weinbändlerverbandes und der Vorsitzende des Schankstättengesetzvereins, Herr Kurt Risse, Dresden, zu seinem Referat das Wort. Dieser führte einleitend aus, er vertrete die verschiedenen Branchen der Getränkeindustrie nicht als kapitalistische Gruppe. Wenn es heute überall angedrückt erhele, so ist in Deutschland, um den Wiederaufbau zu fördern, so ist dazu jedermann bereit. Er wolle nicht den übermäßigen Genuss alkoholischer Getränke predigen, sondern nur dazu beitragen, das Wenige, das dem deutschen Volke noch bleibe, zu erhalten. Wer heute die Herstellung und den Absatz alkoholischer Getränke befürworte, habe sich hütend nach nicht darüber informiert, welchen Nutzen der Landwirt aus den Abfallspro-

dukten, insbesondere aus der Schlempe ziehe die ein hervorragendes Futtermittel sei und eine viel schmackreichere Milch liefert als Grünfütter. Dabei müßte daran gedacht werden daß durch die Verwendung von Gerste zur Herstellung alkoholischer Getränke im Jahr der Bevölkerung pro Kopf nur 1/2 Pfund Gerste entzogen werde, wobei auch die zur Herstellung von Erbsenbrot verwendete einbeirtenen Getreide, das sich der Reinverbraucher für die Bierherstellung auf etwa nur noch 1/2 Pfund beläuft. Unter solchen Umständen wo man durch die Schlempe der Traverellen, Brennereien und Weinstellereien nur Schaden erleide, könne man sich die Schlempe dieser Betriebe nicht leisten lassen. Wenn sich aber die Abstinenz der Gerstebrennereien von dem Umfassen derselben etwas Günstiges verzeichnen würden, so würden sich diese nicht gegen ein Gesetz stellen, sondern dafür stimmen. Die Industrie verspreche sich aber von einer Umstellung nichts Gutes und deshalb lasse sie sich nicht umstellen.

Der Redner ging dann auf die durch das Abstinenzgesetz in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschaffenen Zustände ein und fragte endlich mit Bezug auf die deutschen Verhältnisse: Was soll nun werden? Bei der Antwortung dieser Frage warnt er vor dem sogenannten Gemeindebestimmungsrecht, das den Gemeinden die Bestimmung gibt die Zahl der Schankstättensetzungen und die Menge der dieselben zu liefernden Mengen an Bier, Wein etc. zu bestimmen. Ueberall, wo dieses Gemeindebestimmungsrecht aufträte, müßte es bekämpft werden, denn es sei der Anfang vom Untergang. An die Arbeiterklasse der in Frage kommenden Betriebe würden nach dem augenblicklichen Stande über 10 Milliarden Mark Löhne und Gehälter jährlich bezogen. Würde dieses Gewerbe lahm gelegt, so ergäbe sich daraus weiter die verberberlichsten Folgen für die Arbeiter. Man müsse sich fragen, woher die Mittel kommen sollten, um diese erbarungslos auf die Straße geworfenen Leute, am Leben zu erhalten. Zum Schluß forderte der Redner auf, jeden Klassenunterschied bei Seite zu stellen und die Reihen zu schließen, denn es gehe um die Existenz der Arbeiter, langanhaltender Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen.

Inzwischen war der Reichstagsabgeordnete Schöpslin im Saal erschienen, der nach Begrüßung durch den Versammlungsleiter das Wort ergriff und sich im großen und ganzen mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte. Nachdem noch Herr Geiß vom Gesamtverband Deutscher Angelegenheitsvereine im Sinne des Referenten gesprochen hatte, wurde nachfolgende Entscheidung einstimmig angenommen:

Die heute am 21. Dezember 1922 im Kolloseumsaal in Karlsruhe versammelten Arbeiter und Arbeitnehmer der Brauerei, des Schankstättens, des Brennereiwesens und des Weinbrennereiwesens, unter dem Vorsitz des hiesigen Reichstagsabgeordneten Schöpslin, erklären sich einstimmig ab. Auch sie erkennen die Bestimmung gewisser Abstinenzvereine als verwerflich an, sie sind jedoch der Ansicht, daß dieses Ziel durch die bestehenden Gesetze nicht erreicht werden kann. Insbesondere erheben sie auch schärfsten Protest gegen die vorerwähnte seitliche Veränderung der Konzeption und die in dem Gebotenen enthaltene bevorzogene Konzeptionsänderung an Abstinenzvereinen und kommunale Behörden.

In gleicher Weise erheben sie Einspruch gegen die von der Reichsregierung geplante Einführung einer ständigen Getränkesteuer und die Einführung einer ständigen Getränkesteuer, die den Steuererwerb den Lebenslohn geben würde, wodurch gleichzeitig hunderte Tausende von Angehörigen und deren Familienangehörige preislos gemacht würden.

Ferner nimmt die Versammlung scharfe Stellung gegen jene unvollständigen Bestimmungen, die unter dem Vorwand der Bekämpfung des Alkoholismus den amerikanischen Vorbildern nach dem deutschen Volk die Bekämpfung des Bieres, wenn selbst der Abstinenzbewegung immer und immer wieder behauptet wird, daß in letzter Zeit ein übermäßiger Alkoholgenuss sich breit gemacht hätte und daß darunter die Ernährung des Volkes leiden müßte. Das Gegenteil ist der Fall. Auch der amtlichen Statistik ist der Verbrauch von geistigen Getränken gegenüber der Bevölkerung bedeutend gesunken, schon deshalb, als die große Masse des Volkes sich aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen sieht, darin die größte Bekämpfung zu unterstützen. Eine vollständige gesetzliche Prohibitionsbewegung bedeutet auch eine Einschränkung der persönlichen Freiheit des Individuums, gegen die vom Standpunkte eines freien und gerechten bürgerlichen Staatsbürgers aus scharf Einspruch erhoben werden muß.

**Wohnung aus den Ständehauskäufern Karlsruhe.** Aufgekauft: 18. Dez.: Eugen Selb, Schneider hier, mit Frau, geb. Wöhrle, von hier; Seb. Weh, Vater hier, mit Mathilde Komppsch, geb. von hier; Max Salsabow, 21. Vater hier, mit Anna Kollnata von hier; Willi Wall, Fabrikant hier, mit Meta Kraemer von hier. Todesfälle: 20. Dez.: Emil Telenbrunner, 69 Jahre alt, Wittig von Tonnas Tiefenbrunn, Handelsmann; Karoline Kober, 54 Jahre alt, Ehefrau von Karl Weber, verw. Oberlindecker; Anna Schöpslin, 17 Jahre alt, Lehrlingsmädchen. — 21. Dez.: Kurt Oberhardt, 8 Monate alt, Vater Gust. Oberhardt, Fabrikarbeiter; Berthold Hart, 16 Jahre alt, Vater Wilh. Hart, Webermeister.

**Rüchterschau.** Der Sinn und Wert des Lebens. Von Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Cuden, 32.—39. Laufend, 167 Seiten. In Goldleinenband 500 M., freilich liegend. Berlin von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1922.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	001,53	am 20. 12. = 001,48
Höchster Kurs	001,59	am 20. 12. = 001,53
Niedrigster Kurs	001,53	am 20. 12. = 001,48
Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von		
6329,11 Mark		
am 20. 12. = 6756,75 Mk.		

## Deutsche Volksbräuche zur Weihnachtszeit.

Von Hans Götting.

Christkind und Knecht Ruprecht sind die Gestalten, die für die Kinder besonders das Weihnachtsfest symbolisieren. Nicht jeder, der sich zur Christzeit einen Bari umhängt und einen Saß über den Rücken schlingt, um seinen Kindern als Knecht Ruprecht zu erscheinen, weiß daß diese festliche Gestalt ein Räublerbengel aus heidnischen Zeiten ist, aus der Zukunft unserer Vorfahren. Verbürgte Kunde aus jenen fernen Tagen haben wir nicht, aber wir dürfen annehmen, daß auch schon die Germanen gewisse Vorbildungen kannten. Die Fabel der Legende über die kommende Jahr fruchtbar zu machen, war der Sinn des festlich geschmückten Priesterzuges, der begleitet vom Volke über die Fluren schritt. Der Name Ruprecht wird von „Ruhoberacht“ = der Ruhmesglänzende“ hergeleitet, welches ein Beinamen Wolans ist; auch hieraus lassen sich Schlüsse auf den heidnischen Ursprung der Knechtgestalt ziehen. Andere Gegenden kennen die Gestalt des Schimmelreiters; der Leib des Schimmels wird hierbei gewöhnlich von einem Saß gebildet, den zwei Büschel auf dem Kopf tragen, obendrauf sitzt der Schimmelreiter. In katholischen Gegenden tritt vielfach der den Kindern besonders zugelegte Bischof mit seinem Gefolge von Engeln auf. Eine häßliche Gestalt, in Bayern Klausfuß, in Steiermark und Kärnten Bartel, in Ostpreußen der Grampus genannt, begleitet ihn. Schließen kennt den Knecht nicht, hier ersetzt ihn der heilige Joseph. Daß im nordwestlichen und südlichen Deutschland die weihnachtliche Gestalt St. Nikolaus heißt, dürfte allgemein bekannt sein.

Das Christkind ist nicht, wie man vermuten könnte, eine Erscheinung welche die christliche Kirche dem heidnischen Knecht entgegenstellen wollte sondern eine Gestalt der kirchlichen Weihnachtsfeier, die schon früh üblich wurde. Joseph war in diesen Darbietungen der Spinnmacher. Später wurde der Knecht Ruprecht in dieses Spiel aufgenommen und allmählich zum christlichen Heiligen umgewandelt.

Den zwölf Nächten, auch Rauhnächte oder Postage genannt, nicht der Volksnaube besondere Bedeutung bei. Die Arbeit ruht, Frau sollte, in anderen Gegenden Bertha gehalten, steht mit den Heim-

chen oder Wichteln, unter denen man sich die ungetauft verstorbenen Kinder vorstellte, umher. Zu wachen, daß Haus und Keller fest, die Küche bestell und der Knecht abgehoren sei, ist ihre Aufgabe. Harte Strafe droht dem, der ihrem Gebot sich widersetzt. Härm und überhaupt jede Veränderung im gewohnten Betriebe des Hauses ist in den zwölf Nächten unterlag. Auf Bergen und Höhen fanden mächtige Feuer die Heiligkeit der Zeit. In manchen Gegenden werden Feuerzüge die Abhänge hinabgerollt, während in Süddeutschland in abgelegeneren Gebieten das Anzünden des Weihnachts- oder Julbods im Schwünge sein; während der heiligen Zeit muß er brennen. Ein Stück von ihm dient im nächsten Jahre zum Anzünden des neuen Julbods.

Brannte im alten Germanen der Julbod, dann waren die Götter nahe; ihnen zu Ehren wurden das Haus mit Tannenästen gesetzt. Ob der Tannenbaum damals schon üblich war, ist unbekannt; jedenfalls kennt ihn bekanntlich das Christentum erst seit dem 19. Jahrhundert. Ein gewisser Dannhauer, der im sechzehnten Jahrhundert lebte, wertete gegen die da und dort übliche Sitte, Christbäume aufzustellen; Goethe erbaute eine brennende Tanne im Jahre 1785 im Heim der Minna Stod. Aber erst die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts lassen den Brauch des Tannenbaumes allgemeine Geltung erlangen. In manchen Gegenden erhebt eine sogenannte Prämide, ein kleines Holzbauwerk, das mit Lichtern bestückt ist, den Christbaum.

Die Tierwelt ist zur Weihnachtszeit mit besonderen Gaben ausgestattet. Die Pferde und das Rindvieh reden die Sprache des Menschen. Hunde aus Wolans Meer kommen in die Stuben und lagern sich am Herdfeuer. Wer in diesen Tagen nach Schätzen gräbt, wird leichter erfolgreich sein, als sonst, denn Berg und Schlucht sind dem Menschen gütig gesinnt in der heiligen Zeit. Wer in der Christnacht nicht schläft und allen Ansetzungen des Bösen widersteht, wird die Kraft erlangen, sich nach Belieben unsichtbar zu machen. Träume zur Zeit der zwölf Nächte finden die Zukunft.

Abseits vom Getriebe der großen Städte, in kleinen, einsamen Dörfern oder in Gehöften, fernab von wiesbeangenen Straßen und von Schienensträngen, haben sich die Bräuche, von denen wir gesprochen, noch heute erhalten. Der moderne Mensch so kluge Mensch lächelt über all diese Dinge. Ob nicht doch in stillen Stunden ab und zu die Schlucht in ihm erwacht, das Sehnen nach all dem Geheimnis-

vollen und Schönen, das ein Fest verspricht, das diesen heute zu einer inhaltslosen Gebärde geworden ist? Sollte der oder jener durch diese Feiern angeregt werden, den und jenen alten Brauch in seinem Kreise, soweit wie möglich, wieder aufleben zu lassen, so wäre der Zweck dieser Ausführungen mehr als erreicht. Unsere händlich gehaltenen äußere Armut weist nach Innen, deutet auf die Güter der Seele. Rechtes Feiern des Christfestes ist, so will uns scheinen, auch Dienst am Wiederaufbau unseres arg gerüttelten Innenlebens.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Landestheater.** Das Weihnachtsmärchen „Christkindens Märchen“ von Ulrich von der Trenck-Witke, das bei seinen ersten beiden Aufführungen mit einstimmiger Begeisterung aufgenommen wurde, gelang auch am Sonntag, den 24. Dez., vorm. 11 Uhr, auch am zweiten Weihnachtsabend, den 26. Dezember, nachm. 2 Uhr, zur Wiederholung. In dem dreiteiligen Lustspiel „Schauspiel“ des italienischen Autors Dario Nicodemi, das im Kontrast mit dem zweiten Weihnachtsabend, den 26. Dez., zum erstenmal in Szene trat, wird die Zerstörung von Derna Glemm dargestellt. In den übrigen Hauptrollen wirken die Damen Müller und Noormann neben den Herren Höder, von der Trenck-Witke, Wit, Max Schneider und Brand. Die Spielleitung hat Herr Eder. Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

**Neue Heidelberger Ehrendoktoren.** Die philologische und juristische Fakultät der Universität Heidelberg ernannte aus Antrag der Senats der neuen akademischen Würde des Dr. rer. pol. (Doktor der Staatswissenschaften) folgende Herren zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaften: Dr. Friedrich Anap in Darmstadt, Geheimrat Professor Dr. Hugo Brentano in Erlan, Staatsminister a. D. Professor Dr. Franz Aulin in Wien, Prof. Dr. Eudo Hartmann in Wien, Kommerzienrat Hermann Röhling in Heidelberg, Graf Robert Douglas in Schloss Zangenstein, Bankdirektor Venno Well in Mannheim und Kommerzienrat Stiegeler in Konstanz.

**Ein Verbot des „Wartens von Kleinfeld“.** In der niederösterreichischen Gemeinde Weilerthal wollte ein landlicher Theaterverein, der seit einigen Jahren unter der Bezeichnung „Neue Waldviertler Bühne“ besteht und hauptsächlich Volksstücke österreichischer Autoren aufführt, bei der Bezirkshauptmannschaft Waldviertel um die Bewilligung zur Aufführung von Angenauerndes „Wartens von Kleinfeld“ nachsuchen. Das Ansuchen wurde abgewiesen mit der Begründung, daß durch das Stück die Ruhe und Ordnung gefährdet ersehe. Zu der Generalkonferenz des Ständes waren die drei im Orte stationierten Gendarmen erschienen. Der Theaterverein hat sich jetzt an die Landesregierung gewandt.

**Noisettes** Sandauer & Macholl Heilbronn **Curacao** weiss triple sec.

Adolf Hausam, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 50. — Telefon Nr. 4709.

# Die Abenteuer des Grafen Melenheim.

Roman von Gertrud Brodbeck.  
Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin 1922.  
(20. Fortsetzung.)

Mellenheim sah ihr nach und hatte das unbestimmte Gefühl, daß er sie noch einmal zurückrufen müßte. Er lächelte über die Sinnlosigkeit seines Wunsches. Das ganze Abenteuer erschien ihm auf einmal von traumhafter Unwirklichkeit. Wer war die Gräfin Soluffe? Eine Unbekannte, eine Abenteuerin, vielleicht eine Kollote — Es gab keinen Grafen Soluffe in Oesterreich. Aber es gab Frauen genug, die sich in dieser elenden Zeit mit klingenden Titeln behängten wie mit Schmuckstücken.

Mellenheim empfand einen plötzlichen Groß gegen die Gräfin Soluffe, der fast an Gehässigkeit grenzte. Was wollte diese Frau von ihm? Weshalb drängte sie sich in sein Leben?

„Sie hat sich nicht in mein Leben gedrängt“, sagte er sich gleich darauf und begann sich seiner Ungerechtigkeit gegen eine Wehrlose zu schämen. „Sie hat mir, dem Portier, einen Auszug gegeben und mich mit einem Trintg. Id entlohnen wollen.“

Der ihm lag der zusammengeknüllte Tausendkronenschein auf den Marmorstufen. Die Halle war jetzt ganz leer. Eine Uhr mit tiefem Gongschlag schickte drei hallende Schläge durch das Gewölbe. Es klang, wie wenn sich in verholzten n Sommerächten schwere dumpfe Töne vom Turme eines Dorfkirchens lösten.

Mellenheim setzte sich wieder und stützte den Kopf in die Hand. Auf der Straße fuhren Autos vorüber. Jemand wurde ein Frauenlachen lebendig und ertrank in der Dunkelheit.

Das Haus war sehr still. Die Lampen brannten schläfrig. Die halbverwelkten Blumen in den Vasen dufteten.

Mellenheim griff nach der Fremdenliste und suchte den Namen der Gräfin Soluffe. Die Gräfin hatte die Zimmer Nummer 56 und 57 im ersten Stockwerk inne. Allem Anscheine nach wohnte sie schon länger im Hotel.

Mellenheim las: Gräfin Sophie Arianowna Soluffe aus Bulareff.

Eine Rumänin also? — Der Name Soluffe war kein rumänischer Name.

Er schob die Liste mit einer unwilligen Bewegung wieder auf ihren Platz zurück. Was kümmert ihn die Gräfin Soluffe? — Er besann sich darauf, daß sie das Deutsche mit einem ganz leichten, fremdartigen Akzent gesprochen hatte. Der Name ließ darauf schließen, daß sie Russin war. Aber für russische Aristokraten war das Wien der Gegenwart nicht eben der eifredenswerteste Aufenthalt.

Er lächelte hochmütig. — Wer sagte ihm, daß die Gräfin Soluffe eine russische Aristokratin war?

Er vermochte sich keine Rechenschaft darüber abzulegen, weshalb er sie ihrer Abstammung nach auf einmal tief, tief unter sich zu setzen wünschte.

Die Uhr schlug vier.

Mellenheim empfand eine leise Vermunderung darüber, daß das Telegramm war, von dem die Gräfin gesprochen hatte, noch immer nicht eingetroffen war.

Er fühlte, daß er seit einer Stunde ungeduldiger auf das Telegramm wartete als die Gräfin selber. Er horchte hellhörig in die Stille des Hauses hinein und glaubte irgendwo über sich einen leichten Frauenschritt zu vernahmen.

Dann sah er ein, daß es eine Täuschung gewesen sein mußte.

Die Stille war so vollkommen, daß das Entblättern einer Rose auf einem der spitzüberhängten Tische ein deutlich wahrnehmbares Geräusch verursachte. Die Autos fuhren nicht mehr. Es war die einzige Stunde der Nacht, in der das großstädtische Leben in einem unruhigen Halbschlummer dem neuen Tage entgegenfielerte.

Mellenheim sah mit offenen Augen, in einem seltsamen Zustande, der nicht Schlaf und nicht Wachen war, in seiner Loge.

Die Worte eines Briefes klangen in seinem Ohr: „Ich stehe jeden Abend auf dem Balkon, sehe auf das Meer und denke an Dich.“

Wer hatte den Brief geschrieben? Julie? — — Wer war Julie?

Er runzelte die Stirn. Er erinnerte sich eines schmerzlichen Abschieds auf einer mit weißen Blüten besetzten Bank und einer Vogelstimme, die unaufhörlich helle, klagende Rufe in den herbstlichen Himmel schickte.

War das alles einmal gewesen? Wann war es gewesen? —

Er begann zu rechnen und hielt plötzlich inne, von einer heftigen Müdigkeit überwältigt.

Nicht daran denken, wie die Zeit verrann! Nicht daran denken, wie das Leben einem unter den Fingern zerrann!

Mellenheim preßte den Hinterkopf gegen die Stuhllehne und betrachtete das Ziffernblatt der großen Standuhr, das wie ein unheimliches, zur Grimasse verzerrtes Gesicht aussah.

Draußen erwachte das Leben. Klappernde Lastwagen fuhren bedächtig durch verschlafene Straßen. Schritte entzündeten sich auf dem Pflaster.

Um sechs Uhr erschien der Pförtner Mayrhofer zur Ablösung. Er war ein steifer, küßbildender Mensch, dessen militärischer Haltung man die Zugehörigkeit zum Deutschenregiments anmerkte.

Mellenheim entschloß sich mit einigem Widerstreben des Auftrages der Gräfin. Er konnte sich nicht enthalten, eine Frage über die Gräfin daranzuknüpfen.

Aber Mayrhofer wußte nichts Näheres. Er hätte die Dame im ganzen etwa vier- oder fünfmal gesehen. Sie wohnte seit drei Wochen im Hotel und gab reichliche Trinkgelber. Sie sollte eigentlich eine Russin sein; aber darüber wußte man nichts Genaueres.

Mellenheim zog schweigend seinen Mantel an, einen verächtlich aussehenden, sadenscheinigen Mantel, den er vor ein paar Tagen von einem Althändler gekauft hatte. In der Halle wurden die Tische gerückt und die weißen Blumen aus den Vasen entfernt. Ein Herr, der mit einem Frühzuge fortziehen wollte, flüchte darüber, daß noch kein Auto zur Stelle war. Das Zimmermädchen Nizze schlüpfte im schwarzen Kleid und flatternden weißen Fabelschürzen vorbei und warf Mellenheim einen kindlich bettelnden Blick zu, dem er nicht die geringste Beachtung schenkte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 24. Dezember, ist die Arbeit in den 24 neuen Räume elektrischer Werkstätten. Die Verkaufsstellen sind von 11-5 Uhr geöffnet. Unsere verehrlichen Kunden bitten wir, ihre Weihnachtsbestellungen zum besten am Samstag in die Bäckereien zu bringen.

Am Sonntag, den 31. Dez. (Silvester) ist vollständige Betriebsruhe, deshalb kommen die Weihnachtsbestellungen am Samstag, den 30. Dezember, zum Verkauf.

Wir empfehlen unserer Kundenschaft sich für die beiden Weihnachtsfesttage und für die beiden Sonntage an Neujahr rechtzeitig mit Bestellungen zu versehen.

Freie Bäder-Anstalt Karlsruhe.

## Steinstraße 6 "

# Damen-Taschen

sowie Geldschein-, Brief- und Akten-Taschen  
Bücherranzen in großer Auswahl.

## Kaufmanns Etagegeschäft

für Offenbacher Lederwaren Steinstraße 6 "

Für die Feiertage  
empfehle  
junge, feinste, gemästete  
**Fettgänse**  
(7-10 Pfd. schwer)  
per Pfd. 800 Mk.

Waldstr. 61 W. Kloster Telefon  
Ludwigsplatz Nr. 1837  
Sonntag, 24. Dezbr. er. von 2-5 Uhr geöffnet.

## Soeben erschienen

# Riemann's Musik-Lexikon

Leder- und Leinen-Ausgabe  
10. Auflage. 17043

## Arnold Schönberg Harmonielehre

III. vermehrte und verbesserte Auflage.  
Broschiert, Halb- u. Ganzleinen-Ausgabe.  
**Fritz Müller**  
Musikalienhandlung, Kaiserstr., Ecke Waldst.

Heute nachmittag verschied an den Folgen einer Operation unsere langjährige und tüchtige Mitarbeiterin und Sekretärin

Frau  
**Marianne Buchner.**

Wir werden der Verstorbenen allezeit ein treues Andenken bewahren. 17070

Karlsruhe, 21. Dezbr. 1922.

## Die Geschäftsleitung und Beamtenschaft der Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Niederlassung Karlsruhe.

## Gold-, Silber-, Gegenstände, Gebisse, alte und neue Uhren

kauft zum höchsten Tagespreis. A. Willian, Uhrmacher, Ecke Karl- u. Neue Bahnhöfe. 1. 17050

Der **Thermidor-tägemehelzofen** ist der Ofen des Tages, unerreicht an Heizkraft und billigem Brand. **Vogel Otto Schiele,** Baumeister, 22. 17050

Das **passende Weihnachts Geschenk** finden Sie im **Konfektionshaus Mirschen G. m. b. H.** Herren-, Knaben- und Berufskleidung, Wäsche. 17056  
Kaiserstr. 95

## Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kauft und kauft den höchsten Tagespreis 14877

## Rudolf Barth

Uhren u. Goldwaren  
53 Kaiserstraße 53  
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule. 11520

## STUTTGART NEUES TAGBLATT

Bedeutendste Tageszeitung Württembergs  
Täglich 2 Ausgaben  
Erstes Anzeigenblatt

Neu oder Braunkohl, ein K. 17050

## Lebensmittelgeschäft

selbständig führen kann, gesucht. Angeb. mit Angabe des verfügbaren Vermögensunter Nr. 17051 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht auf 15. Januar perf. Köchin gegen hohen Lohn in kinderlos. u. Herrschaftsh. Frau Dr. Hochschild, Frankfurt a. M., Bismarckstr. 19. 17052

## Stellengefuche

Eine gesunde Mutter möchte als 5448a

## Amme

an best. Familie wünsch. Karlsruhe. Telefonischer Anruf 168 Bähl.

## Zu vermieten

5661. Zimmer ohne Bettwäsche zu vermieten. Körnerstr. 38. IV. z.

## Mietgefuche

Alteingeschulte Dame, fremd, sucht Zimmer. Köchin. Off. u. Nr. 17052 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet.

## Wöbl. Zimmer

von sol. Herrn zu mieten. Anz. unt. Nr. 17059 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttet teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass gestern früh unser lieber Sohn und guter Bruder

## Berthold Sekundaner

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 16 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. 17052

Die schwergeprüften Eltern:  
**Wilh. Barth, Metzgermstr., u. Frau** nebst Geschw. Willi u. Hertha.  
Karlsruhe, den 22. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag früh um 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. — Trauerhaus, Wilhelmstr. 16.

## Gesucht Kapital

# Große Gewinne Volle Sicherheit

2 Millionen. — 100 Millionen. Tätige und stille Teilhaber. **Oberhessische Treuhand A. G.** Pforzheim Karlsruhe Konstanz (Zweigniederlassung) Tel. 2617 — Karlstr. 13 I. — Tel. 2617.

## Gold- u. Silber-Schmelze

16200  
Braun & Co.  
Hirschstr. 11, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391  
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber höchste Kurspreise.

## STATT KARTEN.

**Else Volkrodt**  
**Karl Oelkers**  
Verlobte  
Karlsruhe B33736 Hildesheim

## Ihren Weihnachtsbedarf

an Anzügen, Zoppen, Socken, Strümpfe und **Schuhwaren** für Damen, Herren und Kinder jeder Sie am billigsten, da keine Laden- und Personalskosten!

**Agelrad, Eisenweinstr. 32, 2. St.**

## Gold- u. Silber-

Gegenstände in ed. Form kauft laufend zu höchsten Preis  
**C. F. Hirth**  
Augustastr. 1. 17050

## PALMEN naturpräpariert,

Vasen- u. Laubzweige  
Blumenkörbe, Fuchsschwänze 17057

## W. Eims Nachf. Straße 4.

## Trauerbriefe

werden rasch und lauter angefertigt in der **Druckerei ds. Bl.**

## Achtung!

**Blagatten**, bekannte Qualitätsmarken, zu 12, 15 u. 20 M. Kleingeh. **Blagatten** von 100 M. u. ab. **der Blüte** offeriert **Tobakwarenhandlung**. **Berno Haube** Königsbachstr. 13. Vorerbe und lohnend. Gut eingerichtete **Apparatebauanstalt** nahe Karlsruhe übernimmt alle Reparaturen, Schloß-, Dreh-, Metall-, Druck-, Wägen- und Schweißarbeiten. Kleinverteilung etc. Angebote unter Nr. 17054 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Paßbilder

stellen schnellstens **Samson & Co.,** Photogr. Atelier, Kaiser-Fassage 7, Tel. 547.

Empfehle mich im **früheren einfach u. feiner Frauenkleidung.** **Johanna Baum**, atod. geb. Schneiderin, 110 Kronenstr. G. I.

## Offene Stellen

**Jüngerer, tüchtiger Herr** für Büro u. Reise, mögl. aus dem Elektrofach, gesucht. Berücksichtigung vorzuziehen. Ausführl. Bewerbungen schreiben an 17055

**Gebr. Brömer**, Karlsruhe, Brad., ebrl. **Wädchen** auf 1. Jan. od. spät ael. Kaiserstr. 124. I. r. b. 17056

## Erklatfliche deutsche Versicherungsgesellschaft

inacht gewandte **Vertreter (innen).** Nach kurzer erfolgreicher Probearbeit keine Provision u. Gehalt. Offerten mit K. E. 4711 an **W. Daanstein & Wöler**, Karlsruhe erbeten. 172145

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen selbständigen **Mohrmonieur.** Vorwiegend werd. ledig. ältere Bewerber. Bes. wünschenswert sind Kenntnisse in der Reparatur von **Reifen** u. **Wagen**. Off. u. Nr. 17057 an **W. Daanstein & Wöler**, Karlsruhe. 172146

## Lagerplatz

mit Büro und 3 verstellbare Räume per sofort zu mieten gesucht. Preis Nebenloche. Angebote unter Nr. 17058 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Degea SONNE

GROSSER WIRKUNGS-GRAD- VIELSEITIGE VERWENDBARKEIT

Verwendbar als Ofen, Höhensonne, Wäsche- und Haartrockner und Spelenswärmer. Man verlange stets die echte Degea-Sonne. Präzisionsarbeit der **AUERLICHT GESELLSCHAFT M. B. H.** In allen Fachgeschäften erhältlich Berlin O 17

## Wer erziehe

Die Industrie sucht Gründungs-Anwärter u. in-ter Professorenumf. Alle Handelsgelehrten. Leipzig 18 37. Windmühlentstr. 13

## Dame,

blonder Mantel, 211. leberbrun, in Elektrische, städtische Schulule. Donnerstag 10 Uhr morgens, wird um 10 Uhr abends zwecks ehrender Anwesenheit u. Nr. 17059 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wichte der rarisgeleitet, bietet sich für den in ausführl. e. Stell. g mit häusl. aut. erbe. Tochter. Wohnn in idon. geleg. eig. Dame vorz. Angeb. unt. Nr. 17059 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Tüchtiger, längerer Kontokorrent-Buchhalter

bewandert in Stenographie und Minutenschrift von höherer Schulbildung per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 17054 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet.

